

Hochheimer Stadtanzeiger

Amstliches Organ d. Stadt Hochheim



Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Flörsch, beim Telefon 69, Geheimschleife in Hochheim; Mahlenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 d Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach Preisliste Nr. 11, im Textteil 10 d. Nachschlagetabelle A. Der Bezugspreis beträgt 85 d ohne Trägerlohn

Nummer 21

Dienstag, den 19. Februar 1935

12. Jahrgang

Der Schlußakt

Die Unterzeichnung der Abkommen über die Rückgliederung des Saargebietes an das Reich ist in Neapel erfolgt.

Mit der Unterzeichnung des Neapeler Abkommens sind die durch die Rückgliederung des Saargebietes entstehenden Fragen, soweit sie internationaler Natur sind, endgültig geregelt. Es war ein bedeutungsvoller und feierlicher Akt, der im Hotel „Excelsior“ in Neapel vor sich ging, nachdem in später Nacht eine Einigung erzielt worden war. Baron Aloisi dankte den beteiligten Delegationen für die geleistete Arbeit. Er dankte auch dem Vertreter der Regierungskommission des Saargebietes, Präsident Knog, und den Mitgliedern des Finanzausschusses des Völkerbundes. Der deutsche Botschafter von Hassell stattete den wärmsten Dank für die Mitarbeit der italienischen Herren ab. Seinen Ausführungen schloß sich der französische Botschafter Chamberlain an. Nach der feierlichen Unterzeichnung der Schlußvereinbarungen begaben sich die Botschafter Deutschlands und Frankreichs in Begleitung der beiden Delegationen und der Mitglieder des Dreierkomitees auf Einladung des Vorsitzenden Baron Aloisi nach Capri zu einem gemeinsamen Frühstück.

Bei dem wichtigen Schlußakt handelte es sich vor allem noch um die Unterzeichnung folgender Vereinbarungen:

1. Das Hauptabkommen zwischen Deutschland und Frankreich über die Uebertragung des Eigentums des französischen Staates an den Saargruben und Eisenbahnen auf Deutschland und die Entrichtung der Pauschsumme von 900 Millionen französischer Franken an Frankreich. Zur Bezahlung dieser Summe werden die fremden Zahlungsmittel, deren Umtausch gegen Reichsmark im Saarland begonnen hat und vor allem die Kohlenlieferungen aus den Staatsgruben herangezogen. Für die hierfür erforderliche Rechnungsführung hat die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt.

2. Ein deutsch-französisches Abkommen über die Sozialversicherung.

3. Ein deutsch-französisches Abkommen, in dem die Bedingungen für die Weiterarbeit oder die Liquidierung französischer Privatversicherungsgesellschaften im Saarland festgelegt werden.

4. Die weitere Ausbeutung der Warndt-Gruben durch französische Privatgesellschaften. Die Privatverträge sind in Saarbrücken mit den Behörden abgeklärt worden. Diese Frage bildete auch den Gegenstand der Regierungsverhandlungen. Außer einer schon in Basel erfolgten Verständigung über die Weiterbeschäftigung der deutschen Bergarbeiter auf französischem Hoheitsgebiet wurde auch eine Vereinbarung getroffen, Baron Aloisi als Schlichter über die Auslegung der Bestimmungen des römischen Abkommens vom Dezember vorigen Jahres zu bestellen, um das Ausmaß der zulässigen Kohlenausbeute näher zu begrenzen.

5. Eine Abrede der deutschen Regierung mit der Regierungskommission des Saargebietes über den Uebergang der Verwaltung im Saarland auf die deutschen Behörden.

Inzwischen ist auch die wildernatürliche Zollgrenze zwischen dem Saargebiet und dem übrigen Deutschland gefallen. Um die mittlernächtsliche Stunde wurde die neue, die französisch-saarländische Zollgrenze errichtet. 500 deutsche Zollbeamte haben an zahlreichen Grenzstellen nach Frankreich ihren Dienst angetreten. Auf der Straße von Saarbrücken nach Metz herrschte in der Nacht zum 18. Februar ein ungewöhnlich reger Betrieb. Tausende waren herausgeströmt, um Zeugen zu sein, wie die Grenzstelle an der „Goldenen Bremm“ ihrer Bestimmung übergeben wurde. Die Deutsche Front hatte einen eindrucksvollen Hodezug veranstaltet, dem sich unzählige Schaulustige angeschlossen hatten. Vor dem vorläufigen Zollhaus, das einstweilen noch aus einer einfachen Bretterbude besteht, hatten sich zahlreiche Zollbeamte versammelt, die an dieser wichtigsten und verkehrsreichsten Grenzstelle Dienst tun sollen. Als Vertreter der Reichsregierung übergab Geheimrat Waffenschmidt vom Reichsfinanzministerium Punkt 12 Uhr feierlich die neue Zollstelle ihrer Bestimmung. Die Fahnen des neuen Deutschland wurden gehißt und daraufhin spontan das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gelungen. Sodann sprach der Reichsfachschaftsleiter der deutschen Zollbeamten, Mehling, zu seinen Berufskameraden, um ihnen Glück zum Beginn ihrer schweren und verantwortungsvollen neuen Tätigkeit zu wünschen. Er erinnerte daran, daß dieser feierliche Akt der Einrichtung deutscher Zollstellen an der saarländisch-französischen Grenze nur dem tapferen Aushalten der Saarbevölkerung zu verdanken sei. Sodann gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die deutschen Zollbeamten im guten Einvernehmen mit ihren französischen Kollegen ihr Amt versehen würden, und schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler.

Etwa 100 Meter weiter waren die französischen Grenzposten aufgezogen, in deren Begleitung sich Garde mobile befand. Unablässig erging sich die Menge zwischen

Verräterinnen hingerichtet

Der nationalsozialistische Staat zerbricht den Landesverrat.

Berlin, 18. Februar.

Der Volksgerichtshof des Deutschen Reiches hat durch Urteil vom 16. Februar 1935 wegen Verrats militärischer Geheimnisse die geschiedene Beilla von Falkenhayn, geborene von Zollikofer-Altenklingen, und die Renate von Nahmer, beide aus Berlin, zum Tode verurteilt. Außerdem wurde wegen des gleichen Verbrechens gegen den polnischen Staatsangehörigen Georg von Sosenowski und die Irene von Jena auf lebenslanges Zuchthaus erkannt.

Das Urteil gegen von Falkenhayn und von Nahmer ist, nachdem der Führer und Reichkanzler von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat, Montag früh vollstreckt worden.

Der Volksgerichtshof des Deutschen Reiches hat ein hartes, aber gerechtes Urteil gesprochen. Immer war Landesverrat das ehrloseste Verbrechen, das es gibt, denn der Verrat von Geheimnissen, die zur Sicherheit von Staat und Volk notwendig sind, ist viel schlimmer als ein Mord, weil er Tausenden von Volksgenossen das Leben kosten kann. Wer aber für Geld, um sich ein gutes Leben zu bereiten, mit dem Leben seiner Volksgenossen Schindluder treibt, hat die schwerste Strafe verdient, die es gibt. Wenn nun, wie in diesem Falle, die Landesverräter noch Träger von Namen sind, die in der Geschichte Männer trugen, die Großes für ihr Volk geleistet haben, dann wiegt ein solches Verbrechen noch schwerer, denn auch der Name verpflichtet.

Das Urteil zeigt, was jene zu erwarten haben, die Geld höher einschätzen als ihre Ehre, die Sicherheit ihres Volkes und Vaterlandes und das Leben ihrer Volksgenossen und Mitmenschen.

Wenn Stürme wüten

Zwei Todesopfer. — Große Verheerungen.

Berlin, 18. Februar.

Der orkanartige Sturm, von dem ganz Deutschland in der Nacht zum Sonntag und während des Sonntages heimgesucht wurde, hat außer zahlreichen Sachschäden und Verkehrsstörungen auch zwei Todesopfer gefordert. In Breslau wurde eine Verkäuferin auf dem Ring von einem herabfallenden Mauerstück erschlagen.

Bei Halle wurde ein fünfjähriger Junge, der auf einer Wiese am Stadtrand abgebrochenes Astwerk sammelte, von einem umstürzenden Baum begraben und auf der Stelle getötet.

In der Dema-Heim-Kolonie im Mülheimer Stadteil Dümpten wurden so schwere Verwüstungen angerichtet, daß 36 Familien mit etwa 200 Personen zum großen Teil wohnungslos geworden sind. Zwei Personen mußten mit Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Der D-Zug 137 hatte auf der Fahrt nach Magdeburg—Dresden über Hannover auf der Station Beselbe im Kreise Braunschweig unvorhergesehen erheblichen Aufenthalt, da ein Telegraphengefänge durch die Gewalt des Sturmes beschädigt worden war und sich über den Gleiskörper geneigt hatte. Im Zugverkehr trat eine Störung ein.

Aus Copenbrügge (Kreis Hameln) wird gemeldet, daß der Bahnhof schwer unter dem Sturm gelitten hat. Der Güterschuppen neben dem alten Bahnhofsgelände ist dem Erdboden völlig gleichgemacht worden. Das schwere Dach wurde 20 bis 30 Meter weit auf den Vorplatz geschleudert. Eine massive Feldscheuer der Domäne im Schäferhof wurde schwer beschädigt; die Westwand ist völlig eingedrückt. Am Hang des Süntel wurden Hunderte von Tannen umgeworfen und bilden ein wüstes Durcheinander.

Deichbrüche

Der schwere Weststurm wütete auch über dem ganzen norddeutschen Küstengebiet und der See. Er richtete in Hamburg und Umgebung erheblichen Gebäude- und Baumischaden an. Die Bewohner des Hafens haben sich auf Hochwassergerede vorbereitet. In der Nordsee ruht fast der gesamte Schiffsverkehr. Bei Cuxhaven sind zahlreiche Schiffe vor Anker gegangen.

An der Wesermündung stauten sich die Wassermassen zu ungewöhnlicher Höhe und bedrohten die im Hafen liegenden Schiffe. Das Postkabel zwischen Nordenham und Bremerhaven wurde durch eine Böe zerstört. Im Lande Oldenburg verursachte das Unwetter Hochwasserstand.

Die Deiche der Hunte unterhalb Oldenburgs wurden überflutet. Die Flut riß ein etwa 30 Meter breites Loch in den Deich, so daß sich das Wasser in das weite Niederungsgebiet am linken Ufer der Hunte ergoß. Schon am Tage vorher waren in dem Auhensommerdeich am rechten Hunteufer kleinere Risse entstanden, die in der Nacht unter dem gewaltigen Druck der Wassermassen an fünf bis sechs Stellen zu Deichbrüchen von je etwa zehn Meter Breite erwie-

den beiden Zollstationen, um interessiert zuzuschauen, als die ersten Autos die neue Zollgrenze passierten und sofort von den Beamten genau untersucht wurden. Allgemeine Heiterkeit erregte es, daß die neue Zollgarante nicht immer den Wünschen der Zollbeamten gefügig war und meist zu rasch auf- und niederstürzte oder überhaupt nicht zu heben war, so daß bald beträchtliche Verkehrsstörungen entstanden. Erst langsam verzog sich die Menge und trat nach diesem historischen mittlernächtslichen Augenblick den Heimweg nach Saarbrücken an.

tert wurden. Das Gebiet bei Apén und Augustsehn bildet eine weite Wasserfläche.

In der Hamburger Marsch wie auch in den Vierlanden wurden die gesamten Außendeichlandeereien infolge des Südweststurmes unter Wasser gesetzt. In den Gärten ist großer Schaden angerichtet worden.

Aus Rendsburg wird berichtet, daß durch das Hochwasser, das durch den Sturm auch in der Eider verursacht wurde, die Deiche in Ruedel an mehreren Stellen gebrochen sind. Der Ort und die angrenzenden Landereien wurden weithin unter Wasser gesetzt.

Zahlreiche Opfer in Holland

Boote gekentert, Auto ins Wasser geschleudert, Kirchdächer umgerissen.

Amsterdam, 18. Febr. Der außerordentlich schwere Sturm hat im ganzen Land großen Schaden angerichtet und auch Menschenleben gefordert. In IJmuiden wurden zwei junge Leute von der Hafenmole ins Meer geschleudert und ertranken. In Amsterdam kenterten auf einem See zwei Ruderboote mit zehn jungen Leuten, von denen einer ertrank, während die übrigen gerettet werden konnten. Im Amsterdamer Hafen stürzte ein mehrere Tonnen schwerer Kran auf zwei Schleppschiffe. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt; eines von ihnen sank kurze Zeit darauf. Von der Befahrung wurde ein junger Mann getötet, während eine Frau schwer verletzt wurde. Auf dem Baal kenterte das mit Kohlen beladene Schleppschiff „Hermann“. Die Befahrung konnte sich in Sicherheit bringen.

Im Rotterdamer Hafen traten im Schiffsverkehr erhebliche Verzögerungen ein. In den Straßen wurden mehrere Personen vom Sturm zu Boden geworfen. Ein 18jähriges Mädchen erlitt einen Schädelbruch. In Vlissingen wurde ein junges Mädchen

vom Sturm vor die Räder einer Straßenbahn geschleudert

und getötet. Bei Herzogenbusch wurde der Direktor des St. Elisabeth-Krankenhauses in Amersfoort, Dr. Verbeek, mit seinem Kraftwagen vom Sturm von einem hohen Deich in die Maas geschleudert und ertrank. In der in der Nähe der deutschen Grenze gelegenen Stadt Benrey wurden zwei Kirchdächer niedergedrückt. Sie stürzten auf die Kirchendächer und richteten dort großen Schaden an. Auch aus anderen Ortschaften wurden Unglücksfälle gemeldet, bei denen zahlreiche Personen Verletzungen erlitten.

Sturmschäden in Polen

Tote und Verwundete.

Warschau, 18. Febr. Auch über dem westlichen und mittleren Teil Polens wütete ein orkanartiger Sturm. In mehreren Städten gab es durch herabstürzende Dacheisen und Schornsteinschäden Verwundete und Tote. In einem Warschauer Krankenhaus entstand infolge Kabelbruchs Kurzschluß, der einen Dachstuhlbrand verursachte. Aus Samter im Posen Gebiet wird der Einsturz eines Wohnhauses gemeldet. Aus den Trümmern wurden drei Tote und fünf Verwundete geborgen. In Gafizien zeigten die Bergflüsse Hochwasser. Infolge von Eisstauungen wurden einige kleinere Brücken weggerissen, so daß der Verkehr auf vielen Strecken gestört ist.

Neue Lawinenstürze

Innsbruck, 18. Febr. Infolge des Tauwetters werden neue Lawinenunfälle in den Beraen Tirols gemeldet. Aus

Nals in Osttirol wird berichtet, daß die Luchner-Hütte am Großglockner durch eine Lawine zerstört worden ist. Im Birgental in Osttirol wurde der Aufsichtsjäger Johann Unterwurzacher von einer Lawine getötet. In Gurl im Sextal wurden das Hotel „Gurgl“ und eine Pension durch eine Lawine beschädigt.

Oberstdorf, 18. Febr. Trotz Warnungen unternahmen zwei Skiläufer eine Abfahrt vom Reibhorn. Beim kalten Brunnen wurden sie von einer Lawine verschüttet. Ein dritter Skifahrer, der den Vorfall beobachtete, rief sofort eine Rettungsmannschaft herbei, die auch bald einen der Verschütteten lebend bergen konnte. Sein Begleiter war bis zum Montagvormittag noch nicht aus den Schneemassen befreit, so daß mit seinem Tode zu rechnen ist.

Das öffentliche Vergebungswesen

Einheitliche Arbeitsbeschaffung für das Handwerk.

Berlin, 18. Februar.

Ueber die neuesten Maßnahmen des Handwerks auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung macht der Sachbearbeiter beim Reichsstand des deutschen Handwerks, Simon, nähere Mitteilungen.

Er erklärt, daß zur Sicherstellung des Erfolges der behördlichen Arbeitsbeschaffung vom Reichswirtschaftsministerium eine Umgestaltung und Vereinheitlichung des öffentlichen Vergebungswesens durchgeführt wird. Die Reichsausgleichsstelle für öffentliche Aufträge erhält durch Bildung von 34 auf das ganze Reich verteilten Auftragsstellen einen regionalen Unterbau. Damit sei für eine gleichmäßige Verteilung der öffentlichen Aufträge auf alle Gebietsteile des Reiches Sorge getragen.

In Anlehnung an die Regierungsmaßnahmen wurden vom Reichsstand des deutschen Handwerks Anordnungen erlassen, um einen einheitlichen Aufbau der Wirtschaftsorganisationen des Handwerks herbeizuführen. Für die zentrale Herannahme von Aufträgen der öffentlichen Hand wurde die Reichszentrale für Handwerkslieferungen geschaffen, deren Unterorganisationen die Landeslieferungsvereinigungen sind. Bisher bestehen im ganzen Reich und in allen Gewerbezweigen zusammen etwa 60 Lieferungsvereinigungen. Dieses Netz soll in Kürze sowohl in bezuglicher wie in fachlicher Beziehung dort, wo ein Bedarf vorliegt, vergrößert werden, um immer weiteren Handwerkskreisen Arbeit zuführen zu können.

Der Referent des Reichsstandes betont in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit der pünktlichen und einwandfreien Abwicklung der Aufträge. Handwerksarbeit müsse Gütearbeit ersten Ranges sein.

Wirtschaftsgebiet Saarland-Pfalz

Ausscheiden aus dem Wirtschaftsgebiet Bayern.

Berlin, 19. Februar.

Der Reichsarbeitsminister hat in der soeben ergangenen Neunten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit bestimmt, daß mit dem Tage der Rückgliederung des Saarlandes in das Wirtschaftsgebiet aus dem Saarland und dem bayerischen Landesteil Pfalz das Wirtschaftsgebiet des Treuhänders der Arbeit Saarland-Pfalz gebildet wird. Mit dem gleichen Tage scheidet der bayerische Landesteil Pfalz aus dem Wirtschaftsgebiet des Treuhänders der Arbeit Bayern aus.

Als Sitz des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Saarland-Pfalz wird Saarbrücken bestimmt.

Der Postverkehr mit dem Saarland

Inländische Zahlungsmittel dürfen vom 18. Februar an nach dem Saarland versandt werden. Postanweisungen, Postaufträge und Postnachnahmen sind bis zu den in der deutschen Höchstbeträgen zugelassen und in der Reichsmarkwährung auszustellen. Da die Zollgrenze gegen das Saarland schon jetzt fortgefallen ist, brauchen den Paketen und

den bisher zollpflichtigen Briefsendungen die sonst üblichen Zollpapiere usw. nicht mehr beigelegt zu werden. Im übrigen (Gebühren, Auslandsformblätter usw.) bleiben die bisherigen Vorschriften bis zum 28. Februar in Geltung. Wegen der völligen Gleichschaltung des Verkehrs mit dem Saarland vom 1. März an wird besondere Mitteilung ergehen.

Der neue Reichsbankausweis

Die Entlastung der Reichsbank, die in der ersten Februarwoche 37 Prozent der Ultimo-Januar-Bearbeitung betrug, hat sich, wie aus dem Medioausweis vom 15. Februar hervorgeht, nicht weiter fortgesetzt, sie beträgt jetzt nur noch 22,9 Prozent. Wahrscheinlich hängt das damit zusammen, daß die Sparkassen, um sich weitere Mittel für die Einzahlung auf die neue Reichsanleihe zu beschaffen, den Kredit der Reichsbank in Anspruch genommen haben. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz beläuft sich am 15. Februar auf 5412 Millionen gegenüber 5484 Millionen zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats. Die Goldbestände haben um 135 000 Mark auf 79,98 Millionen Mark zugenommen und die deckungsfähigen Devisen um 21 000 Mark auf 4,67 Millionen Mark.

Belgien gedenkt seines toten Königs

Brüssel, 18. Febr. Zum ersten Male hat sich der Tag gezeichnet, da König Albert auf tragische Weise ums Leben gekommen ist. In ganz Belgien fanden Gedächtnisfeiern statt. Die Hauptveranstalter der Feiern waren die Armee und die zahlreichen Verbände der ehemaligen Kriegsteilnehmer. Die Krypta in Laeken, wo König Albert seine letzte Ruhe gefunden hat, war den ganzen Tag über das Ziel von Tausenden. Vier Generäle hielten den ganzen Tag über am Grabe die Ehrenwache. In den frühen Morgenstunden fand am Grabe eine stille Gedächtnismesse statt, an der nur die engsten Familienmitglieder teilnahmen. Nach der Messe defilierten zahlreiche offizielle Abordnungen am Grabe vorbei. Eine stimmungsvolle Feier fand gleichfalls in den frühen Morgenstunden in Marche-les-Dames an der Unglücksstätte statt, wo der Bischof von Namur an einem an dem Unglücksfelsen errichteten Altar eine stille Messe las. Schon am Samstag hatte König Leopold, der nur von seiner Schwester, der Prinzessin von Piemont, begleitet war, an dieser Stelle, die jetzt „Felsen des Königs“ heißt, eine Minute in stiller Andacht verweilt.

Für energische Ostasienpolitik

„Die Lage im Stillen Ozean gefährlicher als in Europa.“

London, 19. Februar.

„Times“ veröffentlicht einen Brief von Lord Lothian über die Lage in Ostasien. Lord Lothian, dessen Aufträge über Deutschland vor kurzer Zeit großes Aufsehen erregt hatten, knüpft an warnende Worte des Generals Smuts an, der erst in letzter Zeit erklärt hatte, die Lage im Stillen Ozean sei im Grunde gefährlicher als die europäische Lage. Lord Lothian stimmt diesen Worten zu. Er hält es für sicher, daß Japan hoffe, ähnlich wie in der Mandchurie die Welt in China vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Eine enge Verbindung Chinas mit Japan müsse aber schließlich zur Zerstörung des Eigentums und der Handelsinteressen Europas und Amerikas führen. Lord Lothian sagt, Krieg komme natürlich nicht in Frage. Hierauf beruhe die Stärke der japanischen Stellung, aber es bestehe ein großer Unterschied zwischen einer Politik der Ergebung in das anscheinend Unvermeidliche und einer Politik des fräftigen Gebrauches der Macht und des Einflusses, den die anderen Unterzeichner des Neunmächtevertrages besäßen, der jetzt ohne ihre Zustimmung in Stücke gerissen werde. China wünsche nicht von Japan aufgelaugt zu werden.

Lord Lothian ist der Meinung, daß schon jetzt die Unterzeichnermächte des Neunmächtevertrages mobil gemacht werden müßten, um eine Politik verschleiierter Annexion in China zu verhindern.

Miliz nach Ostafrika

Eine italienische Erklärung. — Größere Aktion geplant!

Rom, 18. Februar.

Die von einigen französischen Zeitungen dem Schluß-Communique des Großen Falschistischen Rates gegebene Auslegung, Rom wolle nach Ostafrika nur falschistische Entsenden und das eigentliche Heer im Hinblick auf die allgemeine Lage in Europa in Italien belassen, wird von der unterrichteten italienischen Seite als vollkommen willkürlich bezeichnet und ausdrücklich dementiert.

Nichts aus dem Wortlaut des erwähnten Schluß-Communique könne diese Gerüchte rechtfertigen. Die in der letzten Woche mobilisierten zwei italienischen Divisionen, wird weiter erklärt, seien ausschließlich für die italienischen Kolonien in Ostafrika bestimmt, wenn auch über den Zeitpunkt ihrer Verschiebung noch nichts bekannt sei.

Der Beschluß des Großen Falschistischen Rates, eine Milizbataillon nach Ostafrika zu entsenden und nötigenfalls weitere Milizabteilungen aufzubieten, wird in Paris die Einleitung zu einer militärischen Aktion größerer Stils in Afrika aufgefaßt, die über den Rahmen einer reinen Verteidigungsmaßnahme hinausgehen könnte, und auch als der Beweis für die Entschlossenheit des Duce, die regulären Truppen im Hinblick auf etwaige Verwicklungen in Mitteleuropa im Mutterland belassen. Rom ist entschlossen, so schreibt der „Matin“, die Addis Abeba eine Wiedergutmachung zu verlangen und läßt sogar eine ausgebreitete spätere Aktion in Afrika seine Sicherheit und seine koloniale Ausbreitung durchblicken.

Japan erscheint!

Unterredung wegen des abessinischen Konfliktes.

Nach japanischer amtlicher Mitteilung hat der japanische Botschafter in Rom, Sugimura, eine längere Unterredung mit Staatssekretär Suvich gehabt, die dem japanisch-abessinischen Konflikt galt. Der Botschafter Japan hat in dieser Besprechung der italienischen Regierung den japanischen Standpunkt zur Kenntnis gebracht und die Hoffnung auf eine friedliche Lösung ausgedrückt.

Sugimura wies weiter darauf hin, daß Japan in Abessinien starke wirtschaftliche Interessen habe.

Die japanische Zeitung „Asahi“ beschäftigt sich mit dem italienisch-abessinischen Konflikt und stellt u. a. fest, daß die volle Aufmerksamkeit der japanischen Öffentlichkeit diesem zuwenden habe. Die japanische Außenpolitik habe nie gelassen, daß Japan politische und wirtschaftliche Interessen in Abessinien habe. Der italienische Vormarsch in Abessinien habe in Japan kein Verständnis gefunden, die Weiterentwicklung verfolge.

Gasunglück in Stuttgart

Drei Tote.

Stuttgart, 18. Febr. Einem schweren Gasunglück fiel im Vorort Ostheim drei Menschenleben zum Opfer. Offenbar infolge Bruches eines Gasrohrs verbreitete sich im Laufe der Nacht im Erdgeschoss zweier Häuser in der Kienstraßen Gas.

Als die Polizei die Erdgeschosswohnung des einen Hauses öffnete, fand man von einer Familie den Vater und den 12jährigen Sohn tot auf. Die Mutter und der sechsjährige Sohn waren bewußtlos. In der Erdgeschosswohnung des Nebenhauses wurde die Wohnungsinhaberin, eine Witwe, ebenfalls tot aufgefunden. Der untere Mieter war bewußtlos.

Söul, 18. Febr. Nach einer amtlichen Mitteilung drohen über 200 Banditen an der Westküste von Korea in der Stadt Tanjen ein, entwandten die dort sehr schwache Polizei und richteten ein furchtbares Blutbad an. Zahlreiche Koreaner und Japaner wurden getötet. Die Banditen plünderten Geschäfte, Schulen und Krankenhäuser und zündeten die Stadt an. Nach den bisherigen Mitteilungen erreicht die Zahl der Toten und Verwundeten in der Stadt Tanjen über 100.

Das Mädchen von Arizona.

Roman aus dem Cowboyleben von W. C. Platts

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

(Nachdruck verboten.)

48. Fortsetzung.

Dann plötzlich krampften sich ihre Finger um die Lehne des Stuhles. Die höhnenden Dämonen krochen in die Dunkelheit zurück, und sie sah etwas: die Bude, die Vandorn unbewußt in der Felsenfront seiner Geheimschrist gelassen hatte.

Der Inhalt der Schrist mußte sich um Ortsangaben brechen und Namen bestimmter Stellen der Farm enthalten. Zwei Wörter in der Geheimschrist waren mit Anführungszeichen versehen, und dies konnte nur bedeuten, daß sie die Benennung einer Vertikale darstellten, entweder eine übliche Benennung, oder eine solche, die von Personen, mit denen Vandorn zusammenkam, gebraucht wurde.

Ran kannte den Namen jedes Winkels auf der Farm: sie hatte die meisten Stellen selbst getauft. Wenn es ihr gelang, die Benennung der Vertikale, auf die Vandorn Bezug nahm, zu erraten, war die Methode, die er für die Geheimschrist verwendet hatte, gegeben und damit das Rätsel gelöst.

Mit heftig pochendem Herzen ergriff sie ihr Licht, schlich sich hinunter und öffnete den Kassenschrank, dem sie Vandorns Brief und Uhr entnahm. Dann setzte sie sich damit wieder an ihr Pult. Wie lauteten doch die Worte in Anführungszeichen? Khhrma Bomp! Welche Vertikale konnte er damit meinen, bestehend aus einem Wort von acht Buchstaben und einem von vier? Chapparral-Paß? Nein, das ging nicht. Zehn Meilen-Quelle? Ebenfalls nicht. Keiner der Namen, die Ran einspielen, wollte passen. Sie durchlief in ihrem Geist die Liste der Vertikaleiten, die sie Vandorn gezeigt und an denen er sich mit Vorliebe aufgehakt hatte.

Dabei fiel ihr eine Talmulde ein, die wegen ihres felsigen Untergrundes und ihrer vielen kleinen Schlupf-

winkel ein Liebling, „aufenthalt von“ Schlangen war, weshalb Ran ihr den Namen „Rattler-Ruhe“ gegeben hatte.

Rattlers Ruhe! Acht und vier Buchstaben, das mußte es sein. Sie erinnerte sich, daß Vandorn des öfteren von dem Plag gesprochen hatte, den Ran „Rattlers Ruhe“ nennt. Was war wahrscheinlicher, als daß das aus drei Buchstaben bestehende Wort „afn“, „Ran“ bedeutete, denn es war das einzige Wort der entsprechenden Buchstabenzahl in der Nähe. Das dazwischen liegende Wort aus fünf Buchstaben bestehend, „ziac“ würde dann wahrscheinlich „nennt“ heißen, und der ganze Satz „Ran nennt Rattlers Ruhe“. Die ungewöhnliche Stellung des Zeitwortes war erklärlich, da Vandorn für seine Geheimschrist vermutlich eine Art Telegrammstil gebrauchte.

Wenn ihr Gedankengang richtig war, waren vier Worte ermittelt. Percival würde am nächsten Morgen keine Mühe haben, den Rest der Chiffre zu lösen.

In einem Zustand von Verzückung schob sie die Papiere und die Uhr in eine Schublade ihres Pultes, anstatt sie in den Kassenschrank zurückzulegen. Dann begab sie sich in ihr Schlafzimmer, ohne die Gestalt gesehen zu haben, die von draußen die Vorgänge im Zimmer beobachtet hatte, das blaße Gesicht mit den funkelnden Augen, das sich einen Augenblick lang an das Fenster brückte, und den Revolver, der während des Bruchteils einer Sekunde auf Rans Herz gerichtet war.

28. Kapitel.

Der Pinkerton-Detektiv.

Es war später als sonst geworden, als Ran am nächsten Morgen zum Frühstück kam. „Du hast gestern das Fenster offengelassen“, schmauchte Tante Regia bei Rans Eintritt ins Wohnzimmer. „Es war höchst unvorsichtig von dir angesichts der Strolche, die sich nachts hier herumtreiben, und es würde mich nicht wundern, wenn wir eines Morgens alle ermordet im Bett lägen.“

Ran zuckte zusammen. Das Fenster war offen gewesen! Sie hatte es nicht geschlossen und während ihrer Abwesenheit im Wohnzimmer war es bestimmt geschlossen,

denn das Eindringen frischer Nachtlust ins Zimmer wäre ihr bestimmt aufgefallen. In peinlicher Angst stürzte sie auf das Pult zu. Das Schreckliche war geschehen! Das schwache Schloss der Schublade war aufgebrochen worden. Uhr und Geheimschrist waren verschwunden.

Etwa eine Minute lang blieb Ran wie gelähmt sitzen, ihr Denkmögen versagte. Dann kehrten ihre Gedanken in einem wilden Ansturm wieder zurück. Sie war beobachtet worden! Es gab daher jemanden, der von dem Kupfervorkommen und Vandorns Handschrist wußte. Wer konnte es sein? Der Umgang Rans mit Logan und dessen laum verhüllte Reugier deuteten klar und deutlich auf den Besitzer der Opsilon-im-Kreis-Farm hin.

Und nun, dachte Ran, ließ die Sache wirklich auf ein Wettrennen mit Logan hinaus, bei dem sie nur noch den einzigen Vorteil hatte, daß sie einige Schlüsselwörter kannte von denen Logan nichts wußte. Die Inschrift auf der Uhr kannte sie auswendig, von der Geheimschrist hatte sie sich eine Abschrift gemacht, als Percival an Professor Sweets schrieb, und es war nicht schwer, das Bismarckblatt der Uhr auf Papier nachzuzeichnen.

Ran machte sich auf die Suche nach Percival. Sie fand ihn im Stall bei seinen beiden Pferden, dem Fuchse und dem schwarzen Prinz, die er zärtlich streichelte.

„Höre, Percival“, sagte sie mit erzwungener Ruhe und klammerte sich mit ihren Fingern an seinen Rockaufschlag, „du kannst dich mit deinem Professor Sweets einpöbeln lassen. Wenn du je wieder eine Geheimschrist lösen hast, komm damit zu deiner kleinen Ran; sie wird es besorgen. Ich habe Vandorns Handschrist enträtselt, Bauspaß das heißt, wenigstens vier Worte, und der Rest ist Kinderspiel.“

„Wie hast du das angestellt?“ fragte Percival in entzücktem Staunen.

„Oh, einfach mit der überlegenen Klugheit der Frau! Komm doch, Percival, mir brennt der Boden unter den Füßen, so lange ich nicht weiß, wie die übrigen Worte lauten. Wo hast du die Abschrift, die wir an Professor Sweets sandten, wir werden sie brauchen.“

„Ich habe sie nicht.“

(Fortsetzung folgt)

Hochheim a. M., den 19. Februar 1935

Einsam am Feldweg steht ein Wegwesser. Stumm redt er seine verwiterten Arme ins Land. In Hitze und Kälte, in Sturm und Regen versieht er seinen Dienst. Bereitwillig zeigt er jedem, der fragend zu ihm aufschaut, den rechten Weg, und vielen, die sich auf falschem Pfad befanden, wurde er in letzter Minute zur Rettung.

Wohl dem Menschen, der in höchster geistiger und seelischer Noth auf einen Wegweiser stößt! Wie oft gehen wir unbewußt auf verkehrten Wegen und nicht immer kann der Schaden, den wir auf einem solchen Irrweg nehmen, wieder gemacht werden.

Gar manchem hat ein längst vergessenes Wort aus dem Munde der geliebten Mutter, manchem Schwankenden ein gütiger Mensch mit einem ernsten Mahnwort die Richtung gezeigt, die ihn nicht in die Irre, sondern zu dem ersehnten Ziele führte.

An uns ist es, nicht mit dem Blick zum Boden an ihnen vorüberzugehen, sondern auf ihre Sprache zu achten und ihrem freundlichen Rat zu folgen.

Wie jede andere Jahreszeit so hat auch die jetzige ihre befondere Note angenommen. Man darf behaupten, die frohe, lustige Zeit ist angebrochen. Dem vergangenen Sonntag nach zu urteilen, ist dieser bereits ein echter Sonntag der Freude gewesen. Mehrere gesellschaftliche Veranstaltungen gaben dem Tag ein entsprechendes Gepräge.

Wir nennen zuerst die Gemeinschaftsfeier der Evangelischen Gemeinde in der Turnhalle. Hier war eine würdige Veranstaltung geboten, über deren Verlauf wir später berichten. Der Besuch war außerordentlich groß.

Alle anderen Veranstaltungen waren carnavalsistischer Art. Der traditionelle Rappenabend der Gesellschaft „Fidelio“ war im Saale „Zur Krone“. Im „Kaiserhof“ war die Sängervereinigung mit einem großen Kerwummel vertreten. Der Verein belebte während des Sonntags die Straßen der Stadt durch einen gelungenen Kerweumzug, dem viel Beachtung geschenkt wurde. Von Gästen der Veranstaltung wissen wir, daß diese als Eröffnung der natürlichen Saison in Hochheim zu betrachten ist. Im „Kaiserhof“ wogte der Trubel auf und ab; hier herrschte allernärrichste Stimmung. — Es ist also zu Recht gesagt, es war ein Sonntag der Freude.

Bei der Erwähnung der Sonntagsfestlichkeiten dürfen die internen Feiern am Wochenende nicht unerwähnt bleiben. Wir hörten, daß in der Faschingszeit kleinere und größere Carnevalabende stattfinden, die alle unter dem Motto standen: Jetzt alle und alles für die Narretei! Es ist halt Fastnacht und wenn es gestattet ist, dann gilt die Talsache: Herbei wer Sinn für Unsinu hat! Eine alte Erfahrung belehrt uns nämlich immer wieder, daß die Vernünftigen des ganzen Jahres jetzt alle närrischen Zügel schießen lassen und daß die „Schoten“ für wenige Tage geheißt werden.

den Alltag und so bunt wie sie sind die frohen Feste der kommenden Zeit. —

— Hausbesitzer, Ausgaben aufzeichnen! Der Hausbesitzer hat für die Besteuerung seiner Einkünfte auf Grund des neuen Einkommensteuergesetzes zu beachten, daß er den Abzug der ihm tatsächlich entstandenen Werbungskosten nur vornehmen kann, wenn sie ordnungsmäßig aufgezeichnet sind und auch in einer Weise, daß die Buchführung tatsächliche Unrichtigkeiten nicht vermuten läßt. Trifft dies nicht zu, so werden die Einkünfte aus Vermietung oder Verpachtung nach den von der Reichsfinanzverwaltung regelmäßig den Landesfinanzämtern aufgestellten Durchschnittssätzen berechnet. Im Einkommensteuergesetz (Paragraph 29) ist dies bindend vorgeschrieben. Dem Finanzamt ist damit, wie auch in der Begründung zum Einkommensteuergesetz gesagt ist, ein scharfes Mittel in die Hand gegeben. Der Hausbesitzer kann nicht einwenden, daß die Durchschnittssätze unzutreffend festgesetzt seien. Der Eintritt von Härten soll nach Möglichkeit dadurch verhindert werden, daß eine Aufstellung von Rahmenjahren erfolgt, durch die eine zu schematische Anwendung der Durchschnittssätze vermieden wird. Die ordnungsmäßige Aufzeichnung seiner Ausgaben ist jedoch dem Hausbesitzer in erster Linie zu empfehlen!

— **Devisengenehmigungen bei Auslandsaufenthalten.** Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung weist in einem Rund-
erlass an die Devisenstellen darauf hin, daß Personen, die
sich nur vorübergehend, zum Beispiel als Geschäftsreisende,
Monteure, Rechtsanwältle, zu wissenschaftlichen Vorträgen und
dergleichen im Ausland aufhalten, devisenrechtlich Inländer
bleiben und insolge dessen einer Genehmigung zur Verwendung
der ihnen als Lohn, Honorar usw. anfallenden Devisen im
Ausland bedürfen. Die Devisenstellen sind angewiesen, Per-
sonen, die zu derartigen Zwecken ins Ausland reisen, ange-
messene Verwendungsgenehmigungen zu erteilen. Eine An-
bietungspflicht besteht für die im Ausland angefallenen De-
visen nur insoweit, als sie im Zeitpunkt der Rückkehr noch
vorhanden sind. Diese Anbietungspflicht ist spätestens inner-
halb einer Woche nach der Rückkehr zu erfüllen.

3. März 1935 an eine großzügige Auffklärung der Bevölkerung durch Vorträge, Filme und Rundfunk über Schädlingsbekämpfung in Haus, Hof und Feld einleiten. Mitwirkende Organisationen sind der Reichsnährstand und der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler.

Beiträge an Bauparkassen sind steuerfrei! Da in den nächsten Tagen die Steuererklärungen abgegeben werden müssen, ist nochmals darauf hinzuweisen, daß die Beiträge an Bau-Parkassen neuerdings als Sonderleistungen am steuerpflichtigen Einkommen abgesetzt werden dürfen.

1. Mannschaft — Post Wiesbaden dort 4:2 (2:2)
 Junioren — Biebrich Fußballverein 02 dort 0:6 (0:0)
 Hochheim ohne Kaufmann, Herpel und Dietrich, gelang in
 Wiesbaden ein verdienter Sieg und behielt damit die Tabellen-
 führung. Wiesbaden ging überrassend in Führung und
 dauerte eine geraume Zeit bis Hüd 1 auf genaue Vorlage

von Voh den Ausgleich erzählte. Gleich darauf hätte Treber
erfassen müssen, jedoch haute er den Ball aus nächster Nähe
in die Wollen. Nach Edball erhöht Wiesbaden auf 2:1.
Postwendend antwortet Hochheim nach prächtigem Edball
von Treber durch Gg. Schreiber mit dem abermaligen Aus-
gleich. Halbsitz 2:2. Nach der Pause erhöht Hochheim bald
auf 3:2, als Voh eine Linksflanke dem besserstehenden Süd 1
durchschlägt, der ins Schwarze trifft. Das Spiel ist nunmehr
gleichverteilt. Auch die Pollsteute hatten dem Hochheimer Tor
öfters Besuche ab, aber das Schlufdreieck Straub, Rinz und
Jung hält seinen Laden rein. Kurz vor Schluf gibt Schwab
eine weite Vorlage zur Mitte, Voh täuscht den Hüter und
lenkt den Ball ins leere Tor, 4:2. Damit war der Kampf
entschieden. — Hochheims Nebenbühler Erbenheim vermochte
zur gleichen Stunde auf dem Reichsbahnplatz einen 4:1 Sieg
zu erringen, sodaf die Spannung weiter anhält. Die anderen
Ergebnisse waren:

Naurod — Bierstadt 3:1
Niedernhausen — Eddersheim 8:1

Bereine	Spiele gew. unent. verl.				Tore	Pkt.
Sp.-Bgg. Hochheim	15	12	1	2	65:17	25
Erbenheim	15	12	1	2	57:20	25
Diedensbergen	12	9	1	2	61:26	19
Kaurob	14	7	1	6	42:47	15
Post Wiesbaden	13	6	1	6	40:37	13
Bierstadt	14	6	1	7	39:40	13
Eddersheim	16	5	3	8	38:49	13
Reichsbahn Wiesbaden	15	4	0	11	31:50	8
Niedernhausen	13	2	1	10	23:80	5
Warrheim	13	1	2	10	25:57	4

Die Junioren traten erlanggeschwächt in Viebrich an und unterlagen nach guter 1. Halbzeit unverdient hoch. R. V.

Voranzeigen und Geschäftliches

(außer Verantwortung der Schriftleitung)

Achtung! Nörriinen und Nörren. Am kommenden Sonntag, den 24. Februar findet im „Kaiserhof“ der Maskenball der Radfahrer statt. Masken rüstet Euch für diesen Tag. Näheres im Inserat der Samstagnummer.

Frankfurt a. M. (Wieder ein Raubüberfall.) In der Nacht lernte ein Schneidermeister in einer Gastwirtschaft einen Mann kennen, der ihm erklärte, er wohne in der gleichen Gegend wie der Meister, und man könne den Weg gemeinsam nach Hause antreten. Man ging auch zusammen nach Hause. Als der Schneidermeister vor seinem Hause angekommen war und sich von seinem Begleiter verabschieden wollte, wurde er von diesem plötzlich gewirgt und niedergeschlagen. Dabei entwendete der Täter dem Ueberraschten seine Barchast in Höhe von 6 Mark. Es gelang ihm unerkannt zu entkommen. In der folgenden Nacht konnte der Täter ermittelt und festgenommen werden. Es handelt sich um den 22jährigen Otto Dornbach aus Frankfurt am Main, dem außer dem Raubüberfall noch ein Diebstahl nachgewiesen werden konnte. Dornbach hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

**** Hanau. (Versicherungsbetrug.)** Ein im Jahre 1932 verübter, aber im Herbst vorigen Jahres erst aufgeklärter Versicherungsbetrug ist vor der Großen Strafkammer Hanau entrollt worden. In dem Dorfe Stork im Landkreis Fulda war in der Nacht zum 13. August 1932 eine am Tage vorher mit reichen Erntevorräten gefüllte Scheune der Witwe Heil niedergebrannt. Es lag offenbar Brandstiftung vor, doch sind die Täter bis jetzt noch nicht restlos ermittelt. Bei diesem Scheunenbrand ist auch die gemeinsam der Witwe Heil und dem früheren Ortsbürgermeister Oskar Erb gehörende Drechsmaschine mit vernichtet worden. Die hierfür von zwei Versicherungsgesellschaften gezahlte Schadensumme haben in der Höhe von je 1200 RM die Witwe Heil und Oskar Erb erhalten. Durch die späteren Nachforschungen und Ermittlungen ergab sich, daß die Drechsmaschine vorläufig in die brennende Scheune geschoben worden war, um sie der Vernichtung preiszugeben. Als Täter waren ermittelt worden der 24jährige Karl Erb, Sohn des Mitbesizers der verbrannten Drechsmaschine, der 27jährige Eduard Auth und der 32jährige Wilhelm Heil, Sohn der Witwe Heil. Alle drei standen jetzt unter Anklage vor der Großen Strafkammer. Weiter hatte sich der 59jährige Oskar Erb wegen Anstiftung zum Versicherungsbetrug zu verantworten. Er wurde freigesprochen, doch betonte das Gericht, daß ein schwerer Verdacht gegen ihn vorliege und weiter gegen ihn bestehen bleibe. Eduard Auth und Wilhelm Heil erhielten je ein Jahr Gefängnis, Karl Erb ein Jahr und drei Monate Gefängnis.

**** Wiesbaden.** (300 RM Belohnung für die Aufklärung des versuchten Raubüberfalls in Biebrich.) Der Regierungspräsident in Wiesbaden hat für die Aufklärung des am 9. d. M. in dem Postamt in Wiesbaden-Biebrich auf den Handlungsgehilfen Leo Henn versuchten Raubüberfalls eine Belohnung in Höhe von 300 RM ausgelegt. Henn wurde, als er im Postamt 900 RM einzahlen wollte, von zwei Männern überfallen, die ihm das Geld aus der Rocktasche entwinden wollten. Die Täter werden wie folgt beschrieben: 1. Etwa 1,65 m groß, kräftig, etwa 30 Jahre alt, trug eine tief ins Gesicht gezogene Klappmütze und lange Manchesterhose. 2. Etwa 1,70 m groß, 20 bis 24 Jahre alt, trug dunkle Hose, ähnlich wie Zimmer- oder Schiffleute sie tragen, dunklen Rock, vermutlich dunkelblau, und hatte graufarbige Klappmütze auf. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß noch eine dritte Person an der Tat beteiligt war. Diese soll etwa 1,70 m groß sein, einen grauen Mantel und eine Klappmütze ähnlicher Farbe getragen haben. Die ausgeschetzte Belohnung ist nur für das Publikum bestimmt und gelangt unter Ausschluß des Rechtsweges zur Verteilung.

**** Frankfurt a. M.** (Diebstähle bei dem Großbrand auf der Zeil.) Die Kriminalpolizei hat zwei Personen festgenommen, die bei dem Großfeuer auf der Zeil Stoffe, Hemden usw., welche die Feuerwehr aus dem brennenden Hause auf die Straße geworfen hatte, entwendet und zum großen Teil verkauft haben. Im Laufe der Untersuchung wurde festgestellt, daß noch weitere Personen während des Brandes Stoffe, Hemden, Decken usw. fortgenommen und beiseite geschafft haben. Die Polizei fahndet nach diesen Personen.

** **Frankfurt a. M.** (Auf den Schienen tot aufgefunden.) Auf der Stredde Frankfurt-Friedberg zwischen den Bahnhöfen Frankfurt-Berleinsheim und Frankfurt-Bonnames wurde der etwa 25 Jahre alte Erich Busch aus Frankfurt-Edenbeim tot aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Es liegt vermutlich Freitod vor.

**** Marburg.** (Eine geheimnisvolle Diebstahls-geschichte.) Auf einer Krankenbahn wurde der 52-jährige Rudolf Schmannaushaus aus Kaan bei Siegen, der gegenwärtig in Beihleiden eine Zuchthausstrafe verbüßt und an einem Beinleiden erkrankt ist, in den Gerichtssaal gebracht. Schmannaushaus, der bereits 22mal wegen meist im Siegerland begangener Einbruchsdiebstähle vorbestraft ist, hatte im vergangenen Jahre wegen schweren Rückfalldiebstahls 2 Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust erhalten. Im Jahre 1922 war in der bekannten Ausflugsstätte Hanfenhaus bei Marburg ein schwerer Einbruch verübt worden. Als Täter stellte man damals den S. sowie einen Komplizen namens Schneider fest. S. mußte aber mangels genügender Beweise freigesprochen werden, während Schneider 2 Jahre Zuchthaus erhielt. Nach Verbüßung dieser Strafe legte Schneider ein in alle Einzelheiten gehendes Geständnis bezüglich des Hanfeneinbruches ab und bezeichnete Schmannaushaus als seinen Komplizen. Die weiteren Ermittlungen in dieser Diebstahlsache mußten infolge Krankheit des S. bis zum Sommer 1934 ruhen. S. stand erneut wegen des Hanfeneinbruches vor Gericht. Der als Zeuge erschienene Schneider gab in dieser Verhandlung an, sich infolge „Bewußtseinsstörung“ nicht mehr seines früheren Geständnisses erinnern zu können. S. wurde auf Grund des Geständnisses, von dem das Gericht annahm, daß es der Wahrheit entspreche, zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er legte Berufung ein und bezeichnete jetzt unter Betueuerung seiner Unschuld das Geständnis des Schneiders als einen Raubbau. Er (der Angeklagte) habe nämlich einmal zur Verhaftung des in eine andere Diebstahlsache verwickelten Schneiders beigetragen. Die erneute Verhandlung konnte kein Licht in die dunkle Angelegenheit bringen, so daß die Große Strafkammer das Urteil der Vorinstanz aufheben und S. trotz großer Verdachtsmomente mangels Beweises freisprechen mußte.

**** Marburg.** (Ein Flamingo gefangen.) In der Nähe des südwestlich von hier gelegenen Ortes Damm wurden vor einigen Tagen zwei Flamingos beobachtet. Ein jüngerer, anscheinend erschöpfter Flamingo konnte lebend eingefangen und dem Marburger Tiergarten übergeben werden. Ob sich die in Nordafrika beheimateten Tiere von dort aus bis in die hiesige Gegend verslogen haben oder ob sie aus einem inländischen Tiergarten entwichen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

**** Rassel.** (Ein Güterschuppen durch den Sturm zusammengebrückt.) Auf dem Bahnhof Immenhausen wurde durch den orkanartigen Sturm der Güterschuppen vollständig zusammengebrückt. Ferner wurde von einem Stallgebäude, das zum Bahnhof gehört, das Dach und ein Teil des Mauerwerks abgerissen. Das Dach des Güterschuppens wurde gegen einen abgestellten Güterwagen geschleubert, wodurch dessen Seitenwand eingedrückt wurde.

**** Rassel.** (Das Großfeuer in Krauthausen aufgeklärt.) Am 29. Dezember 1934 brannten in Krauthausen (Kreis Rothenburg) zwei Scheunen mit Stallungen nieder. Zwei Wohnhäuser wurden stark beschädigt. Schon in der ersten Ermittlungstätigkeit wurde der Einwohner R. Sch. als der Tat dringend verdächtig festgenommen. Das bis dahin erbrachte Beweismaterial reichte aber zu einer Bestrafung nicht aus, so daß er wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Durch die erneut aufgenommenen Ermittlungen konnte Sch. nunmehr restlos überführt werden und legte ein umfangreiches Geständnis ab. Die Tat ist von Sch. aus Rache begangen worden, weil er sich von seinem Arbeitgeber benachteiligt fühlte. Er ist in Untersuchungshaft genommen.

Mainz. (Andreas Hofer-Kundgebung.) Die Landesleitung Hessen des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland veranstaltet am Donnerstag, den 21. Februar, am 125. Todestag des deutschen Freiheitskämpfers Andreas Hofer, in der Mainzer Liedertafel eine große Kundgebung für das deutsche Volkstum. Diese Feier soll zu einer machtvollen Kundgebung ausgebaut werden. Anschließend bewegt sich ein Fackelzug durch die Straßen der Stadt, zu dem alle Organisationen und Verbände aufgerufen werden. Der Vorsitzende des Landesverbandes, Oberschulrat Dr. Leip, wird auf dem Adolf-Hiller-Platz mit einer Ansprache die Kundgebung beschließen. Gleiche Kundgebungen finden bei allen Landesverbänden des Reiches statt.

Des berühmten Luftschiffführers letzte Fahrt.

Friedrichshafen, 19. Februar.
Auf dem hiesigen Friedhof, in nächster Nähe des Lustschiffbaugebietes, wo von der Halle die Fahnen aus Halbmaß herübergrüßen, wurde am Montagnachmittag das Andenken des im Alter von 48 Jahren verstorbenen Lustschiffführers und Kapitänsleutnants a. D. Hans Kurt Flemming in eindrucksvoller Weise geehrt.

In dem von Menschen dicht gefüllten Vorraum des Zeichenhauses war der Sarg in einem Palmen- und Vorbeerbain aufgebahrt. Kranzpenden mit Widmungsschleifen bemerkte man u. a. vom Reichsminister für Luftfahrt, von Dr. Edder, Graf und Gräfin Brandenstein-Zepelin, von der Besatzung des „Graf Zeppelin“, von der Besatzung des Luftschiffbaues, von der Direktion der Manbad-Notenwerte, von der DBL, von der Hapaq, von der Deutschen Arbeitsfront. — Die gesamte Besatzung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in Luftschifferuniform, an der Spitze Dr. Edder, Kapitän Lehmann, v. Schiller, der Chefkonstrukteur des Luftschiffbaues, Dr. Dürr. Vertreter

des Reichsluftfahrtministeriums und der Luftkanal sowie der Industriebetriebe waren an der Bahre des Entschlafenen versammelt.

Nach einem Trauerchoral hielt Pfarrer Duisberg die Gedenkrede. — Am Grabe wurden unter Niederlegung von Kränzen Nachrufe gehalten, an erster Stelle von Dr. E. K. n. e. r., der den Dahingegangenen als einen der besten und beliebtesten Mitarbeiter kennzeichnete und weiter ausführte:

Seine Leistungen kennt nicht nur jedes Kind in Friedrichshafen, sondern ganz Deutschland, ja die Welt, was die eingegangenen Beileidstelegramme aus aller Herren Länder beweisen. Er hat viele Pionierfahrten mit durchgeführt und diente der Zeppelin-Idee in nie versagender Liebe und Hingabe und in getreuer Pflichterfüllung und vollster Hingabe mit seinem reichen Wissen und Können. Nicht nur der Luftschiffbau verlor ihn, sondern das ganze deutsche Volk.

Deutschland-Holland 3:2 (2:0)

Schwerer Kämpfer Sieg in Amsterdam. — Erst im Endspurt gewonnen.

Man hatte der deutschen Fußball-Nationalmannschaft in ihrem 14. Länderspiel gegen Holland im Olympischen Stadion zu Amsterdam schon von vornherein einen schweren Kampf prophezeit. Zwar hatte die deutsche Mannschaft einen blendenden Start und sicherte sich schon in den ersten 15 Minuten eine 2:0-Führung, aber das war noch keineswegs der Sieg. Die Holländer, angefeuert von einem begeisterungsfähigen Publikum, liefen in der zweiten Hälfte zu Höchstleistungen auf und schafften tatsächlich den Ausgleich. Erst im Endspurt sicherte sich dann Deutschland einen knappen und von den deutschen Schlachtenbummlern vielbejubelten Sieg. Holland auf einem Boden zu schlagen, das ist eine große Leistung.

In unser Handelsregister B. Nr. 29 ist bei der Firma Süddeutsche Lebensmittelwerke August Bauernfreund Aktien-Gesellschaft, Kärth, Zweigniederlassung Hochheim am Main am 8. Februar 1935 folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Hochheim

der große Herder

Vieles wissen und mit diesem Wissen etwas anfangen lehrt der Neue Lexikontyp!

Bestellschein

Der Unterzeichnete erbittet vom Verlag Herder, Freiburg im Breisgau kostenlos durch die Buchhandlung Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Schulstr. 12 1 Probeheft „Der große Herder“

Genaue Adresse

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt
Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 8

Die Deutsche Pändereise hat erneut bewiesen, daß sie zu den besten Europas zu zählen ist!

Das Spiel

Die deutsche Elf hatte einen glänzenden Start. Schon nach zwei Minuten gab Gramlich einen wunderbaren Steilpaß durch die holländischen Reihen. Conen war in Stellung gelaufen, machte noch einige Schritte und schoß flach und unhaltbar in die Ede. 1:0 für Deutschland! Dieser Treffer spornte an. Wieder war Conen durch, aber diesmal rettete Hollands Mittelläufer Anderieffen. Beinahe hätte Holland in der 9. Minute ausgeglichen. Rohwedder hatte zu Conen gepaßt, dieser setzte den Düsselborfer Linksaußen Kobiersti in Trab, elegant umspielte der Linksaußen zwei Holländer und schoß an dem herausgelaufenen Torhüter Halle vorbei ein. Also 2:0! Vorher hatte Holland die erste Ede erzielt, als Buchloh einen Scharfschuß um den Pfosten drehte. Das Spiel wurde schneller, vor allem die Holländer, von ihren Landsleuten mächtig angefeuert, legten sich scharf ins Zeug. Die weiten Flügelvorlagen der Holländer scheitern an der genauen Dedung der Deutschen.

Holland wurde immer besser, vor allem der Halblinke Smit fiel durch gutes Stellungsspiel auf. In der 31. Minute prallte Zielinski mit Balhuns zusammen und blieb verletzt liegen. Der Hamborner war spielunfähig und Janes (Düsselborf) trat ein. Gramlich rückte nach links, Janes spielte rechter Außenläufer. Auch Anderieffen mußte für zwei Minuten an die Seitenlinie, war aber dann wieder auf dem Pfosten. Die spielerischen Aktionen wirkten in der Folge beiderseits etwas zerrissen. Die Stürmer kamen nicht mehr so recht zur Geltung, die Hintermannschaften beherrschten die Lage.

Die zweite Hälfte

brachte ein vollständig verändertes Bild. Die Holländer (die kurz vor der Pause ihren verletzten Halbrechten Bente gegen Brot ausgetauscht hatten) hatten anscheinend eine

neue Kampforder bekommen, jedenfalls beherrschten sie den ersten zehn Minuten das Spiel ganz klar. Das deutsche Publikum feuerte die Spieler zu Höchstleistungen in der 7. Minute fiel das erste Gegentor durch Balhuns Verwirrung in den hinteren Reihen der Deutschen. Stührl machte einige grobe Schnitzer, und schon drei Minuten später fiel Hollands Ausgleichstreffer. Balhuns hatte Smit gegeben und gegen dessen Schuß war Buchloh machtlos.

Langsam erlahmte der Drud der Holländer. Spiel wurde offener und nun kehrte auch in den deutschen Reihen wieder Sicherheit ein. Conen und Lehner schossen, aber dann fiel doch

die Entscheidung

zugunsten Deutschlands: Conen umspielte einige Gegner, rechtzeitig zu Hohmann und dieser schoß aus 15 Meter Entfernung sicher zum 3:2 ein. Das war der Sieg.

Stand der Gauliga

Gau Südwest

Phönix Ludwigshafen	18	37:25
Kickers Offenbach	18	46:35
FSK Birmafen	16	42:26
Mormatia Worms	17	42:38
FSV Frankfurt	18	41:41
Union Niederrad	17	28:37
Eintracht Frankfurt	16	22:24
Borussia Neunkirchen	17	30:34
1. FC Kaiserslautern	18	27:32
Sportfreunde Saarbrücken	16	28:34
Saar 05 Saarbrücken	15	21:41

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main. Druck und Verlag: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main. D.-R. L. 34. 762. Zur Zeit Preisliste ist Nr. 11 gültig.



Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Christoph Treber

nach kurzem, schweren Leiden, im Alter von 60 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Eva Treber, geb. Kilb
Familie Johann Treber
Christoph Treber

Hochheim am Main, den 18. Februar 1935

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. Februar nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Gartenstraße aus statt. Das 1. Seelenamt ist am gleichen Tage vormittags 7.15 Uhr.

Nachruf

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, davon Kenntnis zu geben, daß gestern Vormittag 11 Uhr, nach kurzem Krankenlager unser Packmeister, Herr

Christoph Treber

nachdem er fast 46 Jahre in unserer Kellerei diesem Posten in treuester und vorbildlichster Pflichterfüllung vorgestanden hat, verschieden ist. Wir beklagen in dem Verstorbenen einen guten Freund und vor allem einen pflichtgetreuen Mitarbeiter, der seine hervorragenden Fachkenntnisse und Fähigkeiten stets voll und ganz in den Dienst unserer Kellerei stellte. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

**Hochheimer Schaumweingefellschaft
Fuchs & Iwerum**

Hochheim am Main, den 18. Februar 1935



Filer liegt hier Klein in süßen Schlummer.
Im Traum erscheint ihm eine Nummer.



Ruch Morgens, als zum Dienst er ging,
Wollt diese ihm nicht aus dem Sinn.



Ein Glücksmann an der Ecke stand,
Die Traumnzahl zielt sein Mützenband.



Drum kauft ein Los er sich geschwind,
Herr Klein 5000 Mark gewinnt!